

Blühendes Gift

Zur feministischen Appropriation
des österreichischen Unbewussten

10.9.2015 – 24.4.2016

Begleitheft zur Ausstellung
Deutsch

museum moderner kunst stiftung ludwig wien

mumok

Einführung

Einem erzählerischen Prinzip folgend, gliedert die Ausstellung *Blühendes Gift* das Material der mumok-Sammlung aus der Zeit nach 1945 bis zur Gegenwart in fünf Kapitel. Durch eine genaue Lektüre der Werke, der mit ihnen verbundenen künstlerischen Positionen und der Struktur der Sammlung wurden die kulturellen, sozialen und politisch-ökonomischen Entwicklungen und Diskurse sichtbar, die diese Kunst und ihre Sammlungsgeschichte beeinflusst haben. Die Frage stellte sich: Wie die Texte, Fakten, Bilder behandeln, wie sie sich zu eigen machen, wie der eigenen Ambivalenz – zwischen Begehren und Kritik – begegnen?

Feministische Appropriation bedeutet hier, die bloße Reproduktion bestehender Kategorien aus Kunst- und Kulturgeschichte zu umgehen, ohne sich ganz abzuwenden. Solche Bewegungen tauchen zum einen als in der Sammlung und ihren Protagonist_innen vorgefundene, bereits etablierte künstlerische Praxen auf. Andererseits berufen die Kuratierenden sich auf feministische Aneignung, wenn auch andere Werke umgedeutet und in diesen Zusammenhang gestellt werden. So kommt es zu einer ausdrücklich queeren Affirmation, die gleichzeitig auf Leerstellen und blinde Flecken verweist.

Die Arbeiten der Sammlung fungieren hier als Material, in dem die Spuren eines „österreichischen Unbewussten“ immer wieder aufscheinen. In vergleichbarer Weise lässt auch die Ausstellungsarchitektur Vergangenes im Gegenwärtigen erkennen, indem sie Bühnenbilder der vorhergehenden Ausstellung *Mein Körper ist das Ereignis. Wiener Aktionismus und internationale Performance* (März bis August 2015) übernimmt und diese unwidmet.

Kapitel 1: Das Jahr 1945 markiert den Beginn der Nachkriegszeit, damit einhergehend eine posttraumatische Rekonvaleszenz. *Schlachten, Material, Prothesen* verkoppelt Diskurse über die Kompetenz des modernen Subjekts mit Krieg. So werden aktuelle Fragestellungen nach einer Neubewertung von Material mit gesellschaftspolitischen Phänomenen verknüpft. Zwischen Produktion und Reproduktion, Rehabilitation und Erschöpfung, Restauration und Deaktivierung spannt Kapitel 2 Blickachsen und macht Imitation als potenzielle Geste der Aneignung lesbar. Kapitel 3 widmet sich dem Blick als operativer Methode und Möglichkeit von Teilnahme und Zugang. *Love*, Kapitel 4, beschäftigt sich mit Subkulturen und Orten, die eine Sichtbarkeit für oft ausgeschlossene Positionen erfolgreich erzeugen konnten. Umgekehrt wird dabei klar, wo dies nicht gelang. Kapitel 5 spannt mit dem Ensemble von *Taking Care, Anger Issues* und *Capitalistic Yoga* den Bogen von einer eindeutigen Kapitalismuskritik zu deren nicht weniger ernst gemeinten Persiflagen.

In *Blühendes Gift* werden Begriffe und Bewegungen neu angeordnet, mit denen Kunst nach 1945 diskutiert werden kann – zwischen Nachkriegserfahrung und kapitalistischem Realismus. Es ist der Vorschlag, durch Neustrukturierung Bedingungen zu schaffen, in denen etwas auftauchen kann, auch auf das Risiko hin, dass es nicht auftaucht.

Kuratiert von Studierenden und Lehrenden des Programms Master in Critical Studies an der Akademie der bildenden Künste in Wien

Kapitel 1
SCHLACHTEN, MATERIAL, PROTHESEN

Kapitel 2
IMITATING THE IMITATIONS OF THE IMITATORS

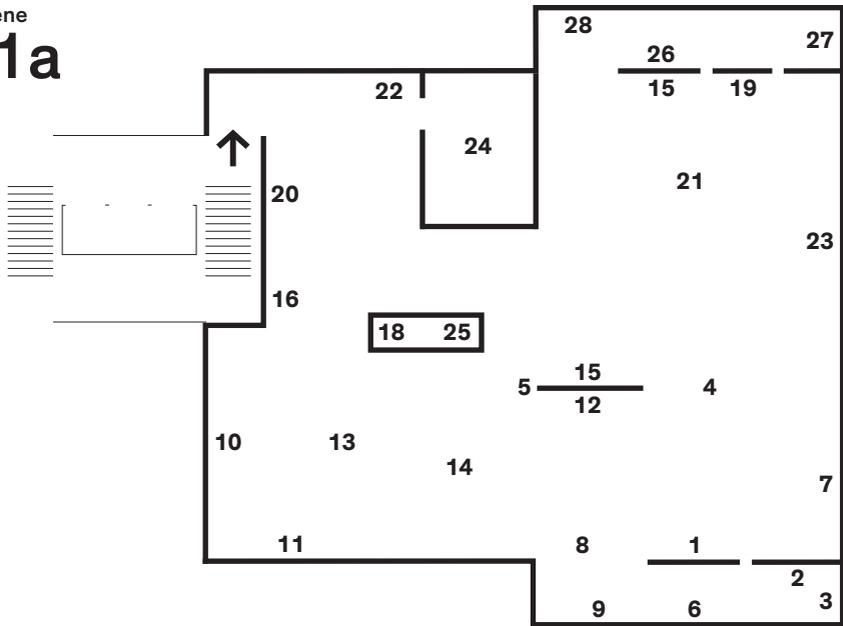
Kapitel 3
TAKING PICTURES OF THE BOYS

Kapitel 4
LOVE

Kapitel 5
TAKING CARE: CAPITALISTIC YOGA AND ANGER ISSUES

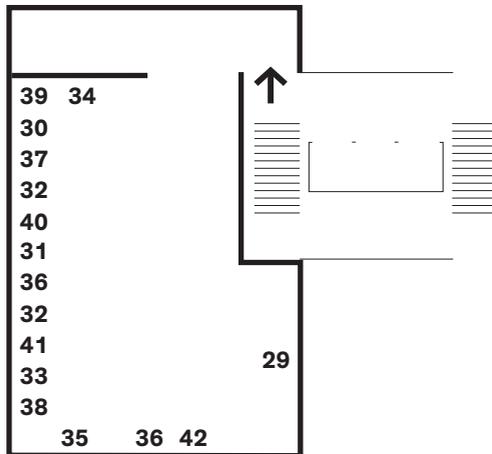
Ebene

-1a

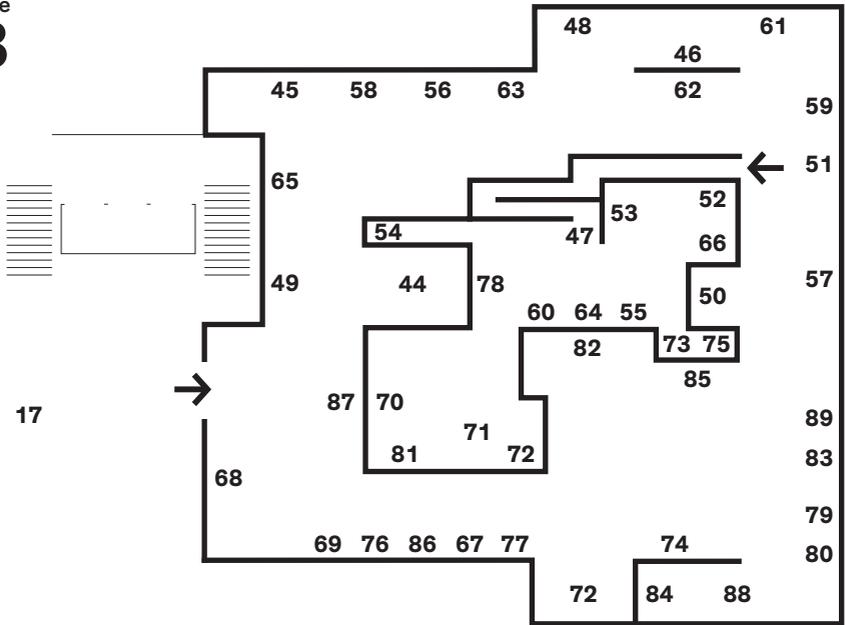


Ebene

-1b



Ebene
-3



Kapitel 1

SCHLACHTEN, MATERIAL, PROTHESEN

1 **Alice Aycock**

The St. Gall Pantomime

1985

Pastell auf Papier

Alice Aycock studierte Systemtheorie und schrieb ihre Abschlussarbeit über ein Autobahnssystem und dessen Verhältnis zur Landschaft. Darüber hinaus gilt ihr Interesse dem menschlichen Gehirn. „Manchmal breite ich all meine Bücher und Bilder auf dem Fußboden aus. Hier habe ich Ägypten, da das Mittelalter ... Ich stehe da und denke nach über all diese verschiedenen Zeichensysteme und was sie zu tun haben mit der Struktur des Gehirns der jeweiligen Epoche.“

2 **Geta Brătescu**

Magneti

1974

Holz, Stahl, Farbe, Karton, Papier

In einem manifestartigen Text spricht Brătescu von verschiedenen riesigen Magneten, in der Stadt und ihrer Umgebung platziert. Sie sollten zur Interaktion im öffentlichen Raum anregen und dazu, im freien Spiel mit den Magneten immer neue Beziehungen herzustellen. So sollten die Magnetobjekte die Menschen im totalitären Rumänien Nicolae Ceaușescu „an ihren freien Willen erinnern“.

3 **Nina Canell**

Unanswered Elemental Thoughts

2010

Bord, Kaugummi, elektromagnetische
Einrichtung

Die exakte Balance zwischen anziehend und abstoßend – ein klebriges Kräfteverhältnis. Die Messung von Hirnströmen ergab: Kaugummikauen regt Hirnbereiche an, die einen positiven Einfluss auf die Stressbewältigung haben können, aber auch Konzentration, Aufmerksamkeit, räumliches und numerisches Denken befördern. Egal, wo – ob im mumok, bei der Menschenrechtsdemonstration in Myanmar oder im Knast.

4 **Helen Chadwick**

Glossolalia

1993

Bronze, Pelz, Eichenholz

Bad Girls war 1993 der Titel einer Ausstellung im Londoner Institute of Contemporary Arts (ICA), an der auch Helen Chadwick teilnahm. Anstatt auf Moralisierung und Didaktik setzte eine neue Generation feministischer Künstler_innen auf Vulgarität und Provokation. „Glossolalia“ heißt so viel wie „speaking in tongues“: ein babylonischer Zungenturm, der phallisch aufragt und gleichzeitig die Form einer umgestülpten Vulva annimmt – strategische Verwirrung von binären Geschlechterkategorien.

5

**Christian Eisenberger
Michael Niemetz**

pro-thesen

2003

Video, auf DVD übertragen, Farbe, Ton,
6 min 12 s

Die Videoarbeit *Pro-thesen* von Eisenberger/
Niemetz entstand 2003 im Rahmen des
Ausstellungszyklus *MIB Mensch in Bewegung*
im Technischen Museum Wien. Der moderne
mobilitätsorientierte „Prothesengott“, wie
Freud den Menschen mit seinen technischen
Hilfsmitteln bezeichnet hat, schreit unaufhörlich:
„Schneller, höher, weiter!“ Eisenberger/Niemetz
dagegen performen die hinkende Antwort mit
selbst gebastelten Anti(pro)thesen.

6

Hans Haacke

Cycle

1969

Schwarz-Weiß-Fotografie

1981: In seiner Arbeit *Der Pralinenmeister*
problematisiert Hans Haacke unter anderem
strategische Verbindungslinien zwischen
Peter Ludwigs Mäzenatentum und dessen
Schokoladenfabriken. Ludwig aber signalisiert
prompt sein Kaufinteresse, was wiederum
Haacke mit einer rechtlichen Verfügung
beantwortet: Die Arbeit dürfe nicht an den
späteren Namensgeber der Ludwig-Stiftung
veräußert werden. Die Fotografie *Cycle* ist keine
Leihgabe der Ludwig-Stiftung. Sie wurde dem
mumok im Jahr 2005 geschenkt.

7

Candida Höfer

Museum Moderner Kunst

Stiftung Ludwig Wien III

2007

Farbfotografie

Eine mumok-Ausstellung aus dem Jahr 2007
feiert 2015 ein Comeback: als Ausstellung in
einer Ausstellung. Candida Höfers *Museum
Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien III*
überbrückt nicht nur das „gap“ zwischen
Vergangenheit und Gegenwart, Anwesendem
und Abwesendem, sondern auch jenes zwischen
einem mittels der Fotografie hergestellten
historischen Beleg und einem zur Kunst
konsekrierten Bild.

8

Joe Jones

Wind Chimes / Windspiel

1964

Holz, Nylonfäden, Messing, Elektromotor,
Drahtpropeller

Ein Windspiel im windstillen Ausstellungsraum:
Der elektrische Motor, der die Bewegungen
und Klänge erzeugt, wird von einer Batterie
angetrieben. (Wind in Zahlen: Seit Inkrafttreten
des Ökostromgesetzes 2012 wurden 365
Windräder mit einer Gesamtleistung von 1.015
MW errichtet, womit sich die Windkraftleistung
in Österreich in nur drei Jahren verdoppelt hat.)

9

Edelbert Köb

Bleiplatte aufgeweht

1975

Bleiblech auf Holz

Edelbert Köb war nicht nur Professor an der Akademie der bildenden Künste Wien, deren Prorektor sowie Direktor des mumok, sondern ist auch als Künstler tätig. Diese Arbeit schenkte er dem mumok, hier wird sie zum ersten Mal gezeigt.

10

Madame d'Ora (Dora Kallmus)

Ohne Titel aus der Serie

Schlachthäuser in Paris

1946–1948

Schwarz-Weiß-Fotografien

1946: Dora Kallmus alias Madame d'Ora, einst erfolgreiche Gesellschaftsfotografin in Wien und Paris, wendet sich nach den Schrecken des Zweiten Weltkriegs anderen Themen zu: Sie geht in die Schlachthöfe. Dort wird sie Zeugin jener industrialisierten Gewalt, die sich täglich abspielt, um die Nachfrage nach Fleisch zu decken – Material für die Reproduktion menschlicher Körper.

11

Robert Motherwell

The Spanish Death

1975

Acryl auf Molino

The Spanish Death war ursprünglich Teil eines Triptychons, einer Version der *Elegies to the Spanish Republic*. Im Jahre 1937 hörte Motherwell einen Vortrag des Schriftstellers, Partisanen und späteren Politikers André Malraux über den Spanischen Bürgerkrieg. „Die ‚spanischen Elegien‘ sind nicht ‚politisch‘“, schrieb Motherwell später, „sondern mein persönliches Beharren darauf, dass ein schreckliches Sterben geschah, das man nicht vergessen sollte.“

12

Stephan Reusse

Rob Scholte

1998

Farbfotografie

1994: Amsterdam. Eine Granate explodiert im eigenen Auto, einem blauen BMW. Der Maler Rob Scholte verliert beide Beine. Seine Partnerin ihr ungeborenes Kind. Der Roman *Gimmick* erzählt von Verbindungen zwischen Kunst- und Drogenszene. Gerüchteküche. Eine Verwechslung?

1995: Scholte zeigt das zerbombte Auto in einer Ausstellung mit dem Titel *Bits and Pieces*. Den Täter vermutet er unter seinen Künstlerkollegen.

1998: Reusse fotografiert Scholte, einen Koffer und einen Flughafen.

13

Germaine Richier

Le Griffu / Das Krallenwesen

1952

Bronzeguss

Das geometrische Verfahren der Triangulation, das in der klassischen bildhauerischen Tradition zur Übertragung der Dimensionen des Modells auf die Plastik diente, erfährt in Richiers Werk der Nachkriegszeit eine kritische Wendung: Mit seinen die handelnden Gliedmaßen verbindenden Drähten spannt *Le Griffu* seinen eigenen Raum auf. Dennoch leistet das Liniennetz Widerstand: „Meine Skulpturen sollen den Eindruck erwecken, zugleich unbeweglich zu sein und sich bewegen zu wollen.“

14

Markus Schinwald

Untitled (Legs) #3

2007

Holz, Metallscharnier

Schinwalds Tischbeinobjekte gleichen tanzenden Menschen, die unter höchster körperlicher Anspannung im Augenblick verharren, stets kurz davor, aus ihrer Bewegungslosigkeit auszubrechen. In seinen Filmen figurieren sie häufig als Statist_innen und wirken dort mitunter lebendiger als die menschlichen Akteur_innen.

„u. When I play with the cat,
maybe the cat plays with me.“

Kapitel 2

IMITATING THE IMITATIONS OF THE IMITATORS

15

Yto Barrada

Papier peint / Wallpaper – Tangier

2001

Femmes à la fenêtre / Women at Window

2002

Pastorale

2001

Aus der Serie **Une vie pleine de trous, le projet du détroit / A Life Full of Holes: The Strait Project**

Farbfotografien

“Even a life full of holes, a life of nothing
but waiting, is better than no life at all.”

Aus: *A Life Full of Holes*,

Driss Ben Hamed Charhadi, 1964

16

Monika Brandmeier

Herrentaschentuch

1989

Bleistift, Wachskreide auf Papier

17

Carola Dertnig

Equivok

2004

Holzpodest, Lautsprecher, Ton

Equivok bietet eine Bühne zur Neuerzählung der Geschichte des Wiener Aktionismus aus der Perspektive weiblicher Akteurinnen. Dertnigs Rekonfiguration der Ereignisse um die „Uniferkelei“ 1968 schafft einen Raum für jene Stimmen, die in der gängigen Geschichtsschreibung nicht zu Wort gekommen sind.

18

Robert Filliou und Daniel Spoerri

Einladungskarte, Wortfallen, Galerie Rudolf Zwirner, Köln

1964

Druck

„American Pop Really Turns On German Art-Lovers“ lautete die Headline eines Artikels, der im November 1970 in der *New York Times* erschien. D. L. Shirey beschrieb darin mit Erstaunen, wie der Kölner Kunsthändler Rudolf Zwirner mit zwei spektakulären Ankäufen sämtliche bisherigen Auktionsrekorde für noch lebende amerikanische Künstler brach. Der Auktionshammer traf quasi „den Nagel auf dem Kopf“, ließe sich mit der verbildlichten „Wortfalle“ von Daniel Spoerri und Robert Filliou sagen.

19

Fritz Fischer

Strudlhofstiege

1950

Öl auf Leinwand

Im Jahr 1888 begründete der Hof- und Kammermaler Peter Strudel in den Räumlichkeiten des Strudlhofs eine private Kunstschule, die heutige Akademie der bildenden Künste. Nach der „Säuberung“ des Lehrkörpers 1938 wird der Unterricht 1945 im schwer beschädigten Gebäude am Schillerplatz unter provisorischer Leitung von Herbert Boeckl wiederaufgenommen. Fritz Fischer kann nach zwei Jahren Reichsarbeitsdienst sein Studium fortsetzen.

20

Helen Frankenthaler

Salome

1978

Acryl auf Leinwand

Frankenthaler ließe sich wiederholt als weibliche Erfolgsfigur in der männerdominierten Geschichte der abstrakten Malerei erzählen. Im Ranking von ArtFacts.Net befindet sie sich 2015 auf Platz 704, die zeitgleichen Maler Jackson Pollock und Robert Motherwell auf Platz 226 und 206.

21

Nancy Graves

Fünfzig Haarknochen und Sonnenscheibe (gewidmet den Studierenden der Aachener Werkkunstschule)

1971

Verschiedene Materialien

Ehemals Sammlung Hahn, Köln

Elisabeth Brandt restaurierte die Skulptur 2006 im Rahmen ihrer Diplomarbeit an der Akademie der bildenden Künste Wien. Sie zeigt, dass die Widmung im Werktitel – „to the students of the Aachner Werkkunstschule“ – auf zwölf Student_innen verweist, die Graves bei der Produktion von *50 Hair Bones and Sun Disk* assistiert haben. Mit der seriellen Anordnung sich wiederholender Elemente, die gleichzeitig handgefertigte Einzelstücke sind, stellt die Künstlerin die Erfassbarkeit eines Gesamtbildes infrage.

22

Lagopus mutus

back and forth (–) iterative requests permissible

Präparierte Schneehühner

Leihgabe des Naturhistorischen Museums Wien

Wir vermuten, dass es aus etymologischer Sicht keinen Zusammenhang zwischen dem polnischen Substantiv „kura“ (Huhn) und dem deutschen Verb „kuratieren“ gibt. In welche Richtung die Anpassungsleistung im Falle des Schneehuhns im White Cube verläuft, lässt sich ebenfalls nicht genauer bestimmen. Eindeutig ist jedoch, dass es sich um eine imitierende Geste der Aneignung handelt. Zwischen Produktion und Reproduktion, Rehabilitation und Erschöpfung, Restauration und Deaktivierung kann und wird etwas geschehen.

23

R. H. Quaytman

Voyelle, Chapter 26

2013

Verschiedene Materialien auf Holz

„Die Malerei ist bekanntlich jene Kunstgattung, die den Geldkreislauf im Kunstbetrieb am meisten antreibt. Quaytmans modulartiges System des Archivierens verzögert die schnellen Mechanismen des Kunstmarktes.“ (Kurator Richard Birkett im Begleitheft zur Ausstellung *and Materials and Money and Crisis*, mumok, 2013)

24

Katya Sander

Double Cinema

2000

Videoinstallation, Farbe, Ton , 2 × 13 min

Sanders inszenierte Befragungsanordnung zeigt eine Fokusgruppe im Gespräch mit einer Moderatorin, beobachtet und überwacht von einem Expert_innenteam hinter einem Einwegspiegel. Die Verschachtelung der Kameraperspektiven produziert und reproduziert Machtverhältnisse. Gängige Strategien der Meinungs- und Marktforschung neoliberaler Prägung werden modellhaft aufgerufen.

25

Kurt Schlögl

Kurt Schlögl schenkt dem MUMOK sein Herz

2010

Keramik, Karton, Draht, Plüschherz

Von der Freundschaft zwischen Edelbert Köb, dem ehemaligen Direktor des mumok und einstigen Prorektor der Akademie der bildenden Künste Wien, und Kurt Schlögl zeugen zahlreiche Schenkungen, die vermutlich ebenso selten im mumok zu sehen sind wie Köbs eigene Schenkung *Bleiplatte aufgeweht*.

26

Daniel Spoerri, Manfred Tischer

Hahns Abendmahl

Dokumentationsfotografien, 1964

Schwarz-Weiß-Fotografie

Am 23. Mai 1964 lud Gisela Hahn 16 Gäste zum Abendmahl ein. Das Essen wurde auf einer Holzplatte serviert, Geschirr und Besteck brachten die Gäste mit. Es wurde nicht abgewaschen. Vielleicht hätte Gisela Hahn Irene Ludwig dazu inspiriert, Pop Art zu sammeln, wenn nicht die Ehemänner die Protagonisten und Stammkunden bei Zwirner gewesen wären.

27

Thomas Stimm

Große Blume mit Blatt

1995

Glasierte Keramik

28

Unbekannte Autorin

Überfahrt nach Karaoke

Weißer Straßenmarkierung auf überfahrenem Eichhörnchen

Leihgabe des Naturhistorischen Museums Wien

„True or false“: Sie essen täglich Fleisch, jagen seit Jahrzehnten nicht mehr und meiden Supermärkte. Ihre Lieblingsessensspeise ist Ragout.

Liebe Kolleg_innen,
sehr geehrte Besucher_innen,

im Zuge unseres Ausstellungsprojektes – einer Zusammenarbeit der beiden Bildungseinrichtungen Akademie der bildenden Künste und mumok mit Vollrechtsfähigkeit und gesellschaftspolitischer Verantwortung –, in dessen Rahmen wir als Studierende, Lehrende und Mitarbeiter_innen auf unsere fortgeschrittenen Bildungsbiografien, Netzwerke, institutionellen und persönlichen Ressourcen zurückgreifen, um zeitgenössische Lesbarkeiten des Sammlungsbestandes im öffentlichen Raum zu verhandeln, haben wir folgende ganz konkrete Frage an Sie: How do you do? Iterative requests permissible. Eine wiederholte Anfrage zur Ermittlung der aktuell bestmöglichen Antwort auf diese Frage ist zulässig.

Kapitel 3 TAKING PICTURES OF THE BOYS

29

Anna Artaker

48 KÖPFE AUS DEM MERKUROV MUSEUM

2008–2011

16-mm-Film transferiert auf DVD, s/w, stumm,
4 min 19 s

Im Merkurov Museum im armenischen Gyumri wird Anna Artaker zur Dokumentaristin von Ritualen der Heldenverehrung: Sie überträgt die von dem armenisch-sowjetischen Künstler Sergej Merkurov angefertigten Totenmasken hauptsächlich männlicher Vertreter aus Politik und Kultur der Sowjetunion auf einen 16-mm-Film. Als Referenz an Kurt Krens Film *48 Köpfe aus dem Szondi-Test* (1960) übernimmt Artaker in ihrem Video dessen exakte Schnittfolge wie Bildgestaltung. Im Szondi-Test wählen Proband_innen Porträts von Personen aus psychopathologischen Kliniken nach Sympathie und Antipathie aus, woraufhin Persönlichkeitsprofile erstellt werden.

30

Yto Barrada

Homme au tableau / Man with Painting

Aus der Serie **Une vie pleine de trous, le projet du détroit / A Life Full of Holes: The Strait Project**

1999

Farbfotografie

In der Serie *A Life Full of Holes: The Strait Project* dokumentiert Yto Barrada die zunehmende Verschiebung der europäischen Außengrenze in das Land und die Gesellschaft Marokkos hinein. Die Fotografien untersuchen die Küstenstädte Tanger und Tétouan als Räume des Transits mit ihren sozialen und

architektonischen Spuren der Auswanderung. Das golden gerahmte Gemälde im Bild eröffnet Fragen nach den materiellen wie ideellen Wertzuschreibungen von Kunst.

31

Sophie Calle

Last seen ...

(Flinck, Landscape with an Obelisk)

1991

Farbfotografie, Holz, Serieldruck

Das Gemälde *Landscape with an Obelisk* von Govert Flinck wurde lange Zeit Rembrandt zugeschrieben, bis in den späten 1980er-Jahren bekannt wurde, dass es eigentlich von dessen Schüler stammt. Im März 1990 wurde Flincks Gemälde gemeinsam mit 13 weiteren Werken aus dem Isabella Stewart Gardner Museum in Boston geraubt. Sophie Calle lichtete in ihrer Serie *Last seen...* die hinterlassenen Leerstellen ab und forderte die Museumsmitarbeiter_innen dazu auf, die abwesenden Werke zu beschreiben. Diese Erinnerungen hängen als gerahmter Text neben der Fotografie aus dem Museum.

32

Kaucyila Brooke

Ohne Titel #57, #85, #89 #91

Aus der Serie **Vitrinen in Arbeit**

2001–2004

Farbfotografie

In dem Projekt *Vitrinen in Arbeit* dokumentierte Kaucyila Brooke die Ausstellungsräume der anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien während ihrer Umbauarbeiten zwischen 2001 und 2004. Die Serie macht sichtbar, wie Architektur und Ideologie kolonialer und imperialer Unternehmungen im Österreich des

19. Jahrhunderts unter dem Deckmantel von Forschung und Entdeckung repräsentiert wurden. Darüber hinaus zeichnet sie nach, wie Ausstellungs- und Herrschaftsgeschichten miteinander verstrickt sind.

33

DIE DAMEN

Ona B, Evelyne Egerer, Birgit Jürgenssen, Ingeborg Strobl

Aus gegebenem Anlaß, 8. Jänner 1988, Projekt Westbahnhof

1988

Schwarz-Weiß-Fotografie

Foto: Leo Kandl

Vorlage für die Postkarte: Die vier neuen Mitglieder des Ersten Wiener Männergesangsvereins

1988 inszenierten sich DIE DAMEN für eine Postkarte als die „vier neuen Mitglieder des Ersten Wiener Männergesangsvereins“ und luden zur Performance *Aus gegebenem Anlass* ins Bahnhofsrestaurant Wien Westbahnhof. Die Kunstaktion wurde zur Geburtsstunde des Künstlerinnen-Kollektivs DIE DAMEN. Ausgangspunkt war Christian Skreins Fotografie *WIR NICHT*, die, 1968 entstanden, den Kern der männlichen Kunst- und Intellektuellen-Szene Wiens zeigt. Als einzige Frau im Bild wird Ingrid Schuppan-Wiener nur mit ihrem Vornamen betitelt. *Aus gegebenem Anlass* lässt sich als ironischer Kommentar auf eine männlich dominierte Kunstwelt mitsamt ihren Institutionen lesen. Anlässlich der Ausstellung *Blühendes Gift* wurde der Ankauf der Postkarte angeregt.

34

Destiny Deacon, Virginia Fraser

Forced into images

2001

Super-8-Film transferiert auf DVD, Farbe, stumm, 9 min 40 s

Der Titel des Videos der australischen Künstlerinnen Destiny Deacon und Virginia Fraser zitiert einen unveröffentlichten Brief der Autorin Alice Walker von 1981, in dem sie die visuelle Repräsentation der Schwarzen US-amerikanischen Bevölkerung eingefangen und in Bilder gezwungen – beschreibt. Die beiden Kinder im Film gehören wie ihre Tante, Destiny Deacon, den Kuku/Erub/Mer Sprachgruppen in Australien an. Nach Aussagen der Künstlerinnen, denen es vielmehr um eine Auseinandersetzung mit Gender-Fragen ging, werden die Kinder im Video zumeist als Schwarz und *weiß** wahrgenommen. Deacon jedoch betont „Das gehört einfach dazu, ein oder eine Aborigine zu sein. Wir sind heller oder dunkler. Auch er ist Schwarz. Das ist kein Thema.“

* Die Großschreibung von Schwarz (auch in Verwendung als Adjektiv) bezieht sich auf Schreibpraktiken, die Schwarz als politischen Begriff emanzipatorischer Selbstbestimmung und als gesellschaftliche Konstruktion markieren. Demgegenüber wird hier *weiß* kleingeschrieben, um diesen Begriff deutlich vom Emanzipationspotenzial von Schwarz abzugrenzen. Sein Konstruktcharakter wird durch die Kursivsetzung markiert.

35

Ilse Haider

Stehender Mann

1998

Silikon, künstliche Blütenstaubgefäße

Aus der Entfernung gesehen ist Ilse Haiders *Stehender Mann* eine Referenz an den stereo-

typen Posenkatalog antiker Statuen. Bei näherer Betrachtung erweist sich der Nackte als Ansammlung künstlicher Blütenstaubgefäße auf klebrigem Silikon.

36

Candida Höfer

Zentralinstitut für Kunstgeschichte München IV

2002

Farbfotografie

Candida Höfer rückt in ihren fotografischen Tableaus seit den 1980er-Jahren meist öffentlich zugängliche Innenräume ins Bild. In den streng proportionierten Fotografien ist der Mensch weitgehend abwesend und nur in Form der Bildbetrachtenden vorhanden. Dagegen spiegelt die Ordnung der abgebildeten Orte und Dinge sein kollektives kulturelles und soziales Gedächtnis.

Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien II

2007

Farbfotografie

Leihgabe der Österreichischen Ludwig Stiftung seit 2008

In Candida Höfers Werkgruppe von Innenräumen finden sich zahlreiche Museumsbilder. In der architektonisch-skulpturalen Abbildung des mumok treten die musealen Repräsentationsstrukturen deutlich zutage. Das prominente Auftreten von Robert Indianas Arbeit *Love Rising / Black and White Love (For Martin Luther King)* aus 1968 – Teil der Pop Art Sammlung des Ehepaars Ludwig – in Höfers Fotografie verweist auch auf ein affektiv wie ökonomisch bestimmtes Verhältnis zwischen Künstler_innen und Sammler_innen.

37

Louise Lawler

Bought and installed by Didier Guichard (Spoerri, Menu Hongrois)

1988

Cibachrome

Louise Lawler gilt als eine der Pionier_innen der Appropriation Art und Institutionskritik. Sie gehört einer Generation von Künstler_innen an, die erstmals den Blick auf jene Räume richtete, welche die Kunstwerke umgeben: Hier sind es die Räumlichkeiten von Didier Guichard, in denen *Menu Hongrois* des Objektkünstlers Daniel Spoerri hängt.

Das Sujet von Louise Lawlers Bildern ist der Kontext, in welchem Kunst gezeigt und rezipiert wird: Sammeln als Produktionsbedingung von Kunst.

38

Marcus Leatherdale

Trisha Brown

1983

Schwarz-Weiß-Fotografie

Als Chronist der Kunstszene im New York der 1980er-Jahre fotografierte Marcus Leatherdale 1983 die US-amerikanische Choreografin und Tänzerin Trisha Brown. Im selben Jahr fand seine erste internationale Ausstellung in einer Wiener Galerie statt. Das Bild erscheint bis hin zur Geste der Finger detailliert inszeniert und wird so über die Abbildung der Person hinaus zu einer Art Schablone: das Porträt einer Choreografin bei der Arbeit.

39

Sharon Lockhart

Michael Stufflebeam, Maintenance Pipefitter

Aus der Serie **Lunch Boxes**

2008

Farbfotografie

Die Serie *Lunch Boxes* ist im Kontext des Projekts *Lunch Break* entstanden. Für diese Recherche über die Geschichte der Darstellung von Arbeit im Bild, zu den Veränderungen der Arbeitswelt sowie den soziokulturellen Aspekten der Arbeitspause hat Sharon Lockhart von 2007 bis 2008 Arbeiter_innen in Fabriken und auf Farmen im US-Bundesstaat Maine begleitet und bei den Pausen fotografiert. So ist auch eine Serie entstanden, in der Arbeiter_innen durch ihre privaten Lunch Boxes repräsentiert werden.

40

Alexandra Ranner

Garten I

2002–2004

Farbfotografie

Ausgangspunkt von Alexandra Ranners Arbeiten sind dreidimensionale Miniatur-Modelle von Innenräumen. Die Fotografien der Modelle wiederum bilden die Grundlage lebensgroßer Installationen, mit Glasfronten versehen und nicht betretbar. Mit dieser Information ausgestattet erweist sich *Garten I* als Referenz an sich selbst, als Zitat, das sich selbst zitiert. Zwischen Abbildung und Realität, Modell und Realisation verwehrt sich die Fotografie einer formalen Zuordnung und thematisiert die Wirklichkeit als eine durch mediale Übertragung und Simulation wahrgenommene.

41

Christian Skrein

WIR NICHT

1968

Schwarz-Weiß-Fotografie

42

Vivan Sundaram

Retake of Amrita

2001–2002

S/W Fotografien

Die Serie *Retake of Amrita* basiert auf Familienfotos, die Vivan Sundaram mittels digitaler Collage-Verfahren neu arrangiert hat. Amrita Sher-Gil, die Tante des Künstlers, gilt als eine der wichtigsten Vertreter_innen der modernen Malerei in Indien. Ihr Vater Umrao Sher-Gil hatte sie in zahlreichen Fotografien porträtiert. Diese Fotos kombinierte Sundaram nun mit Selbstinszenierungen des Vaters. Er ordnete so die Familiengeschichte zeitlich wie räumlich neu an und regt ein Nachdenken über multiple Modernen in Europa und Indien im Kontext einer postkolonialen Geschichtsschreibung an.

43

Margherita Spiluttini

Secession Wien, Aufbauarbeiten für Sol Le Witt

1988

Farbfotografie

Die Einzelausstellungen etablierter Künstler sind ein häufiges Sujet in den Fotografien der österreichischen Architekturfotografin Margherita Spiluttini. Die Abbildung des üblicherweise im Verborgenen ablaufenden Ausstellungsaufbaus wirft einen Blick hinter die institutionellen Kulissen des Kunstfelds.

Kapitel 4 LOVE

44

Carl Andre

5-Segment Triangle

1976

Stahl

1979 lernte Carl Andre Ana Mendieta kennen, sechs Jahre später folgte die Hochzeit der beiden Künstler_innen. Am 8. September 1985 stürzte Mendieta nach einem heftigen Streit 34 Stockwerke tief in den Tod. Andre war anwesend und wurde drei Jahre lang des Mordes beschuldigt, bis er aufgrund mangelnder Beweise freigesprochen wurde. Bis heute ist der Fall ungeklärt, die Kunstwelt in ihren Meinungen geteilt.

45

Nobuyoshi Araki

Aus der Serie **Kakyoku**

1997

Farbfotografie

„In meinen Augen wirken Blumen überaus erotisch. Sie sind Eros. Sobald man erkannt hat, dass sie nichts anderes als Fortpflanzungsorgane sind, beginnen sie wie Schwänze und Muschis auszusehen.“

46

Gottfried Bechtold

10 Autogesichter

1979

Schwarz-Weiß-Fotografien

Der österreichische Konzeptkünstler Gottfried Bechtold befragte im Jahr 1979 die Innsbrucker Bürger_innen, welches Geschlecht sie in unterschiedlichen Autogesichtern erkennen würden.

47

Veronika Bromová

Zunge

Aus der Serie **Views**

1996

Farbfotografie auf Kunststoffplatte

Die Serie *Views* zeigt eines der Hauptthemen Veronika Bromová's: die Manipulation ihres nackten Körpers (und jenes ihrer Schwester) durch das drastische Kontrastieren der inneren und äußeren Anatomie. Mit zwei Jahren war sie Modell für die Kinderfigur von *Ideal Socialist Family*, einer Skulptur von Karel Lidický, die neben dem Nationaldenkmal in Prag steht.

48

Inge Dick

1977/7

1977

Öl auf Leinwand

„Meine ersten Bilder waren noch bunt. Dann sind sie immer monogamer geworden – rot, gelb-orange, blau-grün, blau. Und das Blau wurde dann immer heller bis hin zum Weiß.“
(Inge Dick)

49

Rimma Gerlovina Valeriy Gerlovin

Costumes / Kostüme

1977

Schwarz-Weiß-Fotografien

Rimma und Valeriy Gerlovin(a) waren in den 1970er-Jahren Mitglieder der Moskauer Untergrundkonzeptkunstbewegung und zogen in den 1980er-Jahren nach Amerika. „In unserer Performance *Costumes* (1977), in der wir uns in Gewänder mit aufgemalten Adam-und-Eva-,Kostümen' kleideten, schien sich bereits unser Aufbruch in das vielzüngige Land der guten und schlechten Möglichkeiten anzubahnen.“ (Rimma und Valeriy Gerlovin[a])

50

Piero Gilardi

Pietre di fiume / Flusststeine

1966

Guflac auf Polyurethan

Gilardi beabsichtigte mit seinen Naturteppichen ursprünglich eine Interaktion: Sie bestehen aus Schaumstoff und sind dazu gedacht, darauf zu gehen oder sich darauf zu legen, was im Museum aber aus konservatorischen Gründen nicht erlaubt ist. Gilardi ist ein wichtiger Theoretiker und Mitwirkender der *Arte povera*, der *Land Art*, *Antiform Art* sowie linkspolitischer Aktivist.

51

Domenico Gnoli

Green Bust / Grüne Büste

1969

Öl auf Leinwand

Domenico Gnoli ist bekannt für seine isolierten, riesigen Ausschnitte in der Malerei:

„Für mich ist der alltägliche Gegenstand selbst, vergrößert durch die ihm geschenkte Aufmerksamkeit, wichtiger, schöner und schrecklicher, als jede Erfindung und Fantasie ihn hätte machen können. Er sagt mir mehr über mich selbst als irgendetwas anderes, erfüllt mich mit Furcht, Ekel und Entzücken.“

52

Christoph Hinterhuber

Orgon

1997

Video, auf DVD übertragen, Farbe, stumm, 31 min 15 s

Christoph Hinterhuber animierte 1997 ein pulsierendes *Orgon* – laut den Theorien von Wilhelm Reich eine atmosphärisch-biophysikalische Kraft orgastischer Liebes- und Lebensenergie.

53

Ull Hohn

Interesting Shape #7

1993

Öl auf Leinwand

Courtesy Nachlass Ull Hohn und Galerie Neu, Berlin

Ull Hohns Bild aus der Serie *Interesting Shape* entstand kurz vor seinem Tod und zeigt historisch unterschiedlich bewertete malerische Gesten, expressiv und ornamental, distanziert und intim. Dem eigenen Begehren nach Malerei ungebrochen nachgehend, entwickelte er in der kurzen Spanne seines Lebens eine künstlerische Praxis, die theoretisch und formal so gut informiert war, dass sie Malerei als Institution kritisieren konnte, ohne sie deswegen aufgeben zu müssen.

54

Anna Jermolaewa

Mutterschaft

1999

Video, auf DVD übertragen, Farbe, 30 min

„Viele meiner Arbeiten handeln von Manipulation. Wer oder was manipuliert, bleibt dabei fast immer außerhalb des Bildfeldes. Die Machtmechanismen, die ein Individuum heute beeinflussen oder lenken, werden immer feiner und unsichtbarer.“

55

Leo Kandl

Südbahnhof (Wien, X. Bezirk)

1977

Vintage, Schwarz-Weiß-Fotografie

Der Fotograf Leo Kandl porträtiert seit Beginn der 1970er-Jahre Menschen und Milieus im städtischen Kontext. Eine Bahnhofskneipe wird zur Bühne für seine nächtlichen Dokumentationen.

56

Ellsworth Kelly

Blue Curve / Blaue Kurve

1964

Öl auf Leinwand

Im Zweiten Weltkrieg gehörte Kelly zu einer auf Täuschungsmanöver spezialisierten US-Armee-Sondereinheit, später bekannt geworden als „The Ghost Army“, bei welcher er reichlich Erfahrungen im Bereich der militärischen Tarnung sammelte. Diese Erfahrungen, speziell mit den visuellen Aspekten der Kunst der Tarnung, kann man als Teil seiner grundlegenden künstlerischen Ausbildung sehen.

57

Konrad Klapheck

Die Scheidung

1968

Öl auf Leinwand

Als Akademiestudent malte Klapheck 1955 sein erstes Schreibmaschinenbild im Rahmen einer Übung: Anstatt ein Stillleben aus vorgefundenen Modellen in der Klasse anzufertigen, lieh sich Klapheck eine Continental-Schreibmaschine für sechs Mark und malte diese. Später folgte unter anderem auch die Handsäge: „Das Jahr 1968 war von einer Ehekrise überschattet, und die Bilder aus der ersten Jahreshälfte sind von Selbstzerfleischung gekennzeichnet.“

58

Jim Richard

First Aid at the Gate

1975

Acryl auf Leinwand

Jim Richard ist ein Maler des häuslichen Raumes und artifiziiellen Interieurs. Der Vorgarten in seinem Gemälde *First Aid at the Gate* wird zu einer illustren Szene zwischenmenschlicher Hilfsbereitschaft und Zärtlichkeit.

59

Bridget Riley

Nineteen Greys

1968

Siebdruck auf Karton

Auf der 34. Biennale in Venedig gewann Bridget Riley als erste englische Malerin und als erste Frau überhaupt den Internationalen Preis für Malerei. Aufgrund der im gleichen Jahr weltweit und auch vor den Giardini stattfindenden Student_innenunruhen wurde die Preisverleihung abgesagt.

60

Larry Rivers

Frank O'Hara

1954

Bleistift auf Papier

Larry Rivers war unter anderem Künstler, Musiker und Schriftsteller, Vater von fünf Kindern und vor allem Dandy, bis er 1978 an Leberkrebs verstarb. Zwischen Exzess und Disziplin, Poesie und Pose lernte er Frank O'Hara kennen, der für ihn enger Freund, Unterstützer und gelegentlicher Liebhaber wurde. Einmal porträtierte er ihn sogar lebensgroß als *O'Hara Nude With Boots*.

61

Susan Rothenberg

Mr. Bear

1978

Acryl auf Leinwand

Susan Rothenberg erlangte in den 1970er-Jahren mit ihrer expressiven, figurativen Malerei Bekanntheit. Zwischen 1974 und 1980 schuf sie ihre oft rezipierte Reihe von Pferdedarstellungen, die an prähistorische Höhlenmalerei erinnern und der Linie eine besondere Bedeutung zukommen lassen. Das Motiv von *Mr. Bear* basiert auf dem Teddybären ihrer Tochter.

62

Rudolf Schlichter

Fleischfressende Pflanzen

1953

Tempera auf Papier

Der Schriftsteller Carl Zuckmayer berichtet, dass Rudolf Schlichter sich als Liftboy eine Sammlung an spitzen Damenschuhen zusammengestohlen hatte und später einen Fetisch für Knopfstiefel entwickelte. In seiner Jugend faszinierten ihn James Fenimore Coopers Lederstrumpf-Romane.

63

Tomas Schmit

Geschichte

1979

Offsetdruck, handkoloriert

Tomas Schmits Zeichnungen verbinden philosophische Fragen mit kleinen gezeichneten Geschichten und zeigen darin einen Weg zu einer poetischen Verbindung von künstlerischen und wissenschaftlichen Fragestellungen auf.

64

Colin Self

Chesterfield Sofa

1964

Collage auf Papier

„Nachdem ich zum ersten Mal geheiratet hatte, ging mir im Oktober '63 langsam das beim Erbsenernten und auf dem Bau verdiente Geld aus, und ich dachte mir, Peter Blake hat letzten Sommer eine Zeichnung gekauft, Mike Andrews war interessiert, genauso mein Freund Joe Keys von der Slade und auch Terry Atkinson. Also habe ich eine Mappe mit neuen Arbeiten zusammengestellt, sie eines Nachts Pete gezeigt, und er hat mir eine Sofazeichnung

abgekauft, für acht Pfund, glaube ich, Terry Atkinson eine für drei Pfund zehn, Joe Keys nahm eine für drei Pfund und zehn Schilling.“

65

Esther Stocker

Ohne Titel (EST 35_06)

2006

Acryl auf Baumwolle

Esther Stockers Malereien und Installationen zeugen von einer kritischen Auseinandersetzung mit der Normativität, aber auch der Brüchigkeit von Rastern und Strukturen.

66

Paul Thek

Untitled

1968

Ausgestopfter Bussard, Schuhe, Wachs, Fotografien und verschiedene Materialien

Ende der 1960er-Jahre verlagerte Paul Thek seinen künstlerischen Schwerpunkt auf prozesshafte und situationsbezogene Installationen. *Untitled* ist ein Teil des Environments *A Procession in Honor of Aesthetic Progress: Objects to Theoretically Wear, Carry, Pull, or Wave*.

Kapitel 5 TAKING CARE: CAPITALISTIC YOGA AND ANGER ISSUES

67

Marc Adrian

Ohne Titel [Porträt Anton Rubinsteins]

1956–1957

Fotopostkarte auf Karton

Mit Montagen aus gezerrten und gestauchten Kunstpostkarten kritisierte Marc Adrian eine repressive Nachkriegskulturpolitik. Er pflegte in dieser Zeit Kontakt mit der Wiener Gruppe und arbeitete anfangs mit dem Experimentalfilmer Kurt Kren zusammen, bevor er sich psychologisch-narrativen Themen zuwandte.

68

Nora Aslan

Alfombra

1997

Mischtechnik auf Fotopapier auf Leinwand

Aus der Entfernung betrachtet, wirkt Nora Aslans Collage *Alfombra* wie ein üppiger Teppich mit Arabesken in ornamental strikter Anordnung. Dieser trügerische Eindruck erweist sich bei genauerem Hinsehen als verstörendes doppeltes Spiel, denn die Textur der Collage setzt sich zusammen aus Schreckensbildern von Hunger und Elend, Krieg, Flucht, Kadavern, Leichen und Waffen.

69

Yto Barrada

Caisson lumineux / Advertising Lightbox

Aus der Serie **Une vie pleine de trous,**
le projet du détroit / A Life Full of Holes:
The Strait Project

2003

Farbfotografie

„Wenn ich den Kopf aus meinem Fenster strecke, sehe ich eine Grenze, höre all diese Diskussionen über das Mittelmeer, die Mutter aller Meere, darüber, dass wir alle denselben Ursprung hätten, diese ganzen Diskurse über Liebe und Teilen – aber die tatsächliche Situation ist viel, viel brutaler. Diese Grenze ist geschlossen. 2010 will Marokko zehn Millionen Touristen ins Land bringen – eine Einbahn! Alle kommen rüber – aber wir? Wir dürfen nicht raus. Niemand kann legal das Land verlassen. ‚Niemand‘ bedeutet: die große, große Mehrheit.“

70

Herbert Boeckl

Die Apokalypse

1952

Aquarell, Bleistift, collagiert auf Papier

Nach dem Zweiten Weltkrieg schuf Herbert Boeckl mehrere Darstellungen der Apokalypse. Ab April 1945 war er provisorischer Rektor der Akademie der bildenden Künste Wien, wurde jedoch im Juni desselben Jahres abberufen, da er seine NSDAP-Mitgliedschaft nach Kriegsende nicht angezeigt hatte.

71

Louise Bourgeois

Observer / Beobachter

1947–1949

Bronzeguss

Louise Bourgeois erfuhr erst im Alter von 71 Jahren größere internationale Anerkennung, als das MoMA in New York ihr 1982 eine Retrospektive widmete. *Observer* ist eine eher frühe Arbeit, ursprünglich aus bemaltem Holz und in den 1980er-Jahren als Bronze in Auflage nachgefertigt. Sie lässt vermuten, dass der eigenen Präsenz im Kunstfeld eine lange Phase der Beobachtung vorausgegangen ist. „Der Schrecken liegt in der Starre“, meinte die Künstlerin selbst. „Die Fragilität der Senkrechten (der Skulptur) ... verweist auf eine übermenschliche Anstrengung, sich aufrecht zu halten.“

72

Keren Cytter

Dreamtalk

2005

Videoinstallation, Farbe, Ton, 11 min 19 s

Dreamtalk zitiert jene stereotypen Denk- und Sprachmuster, die von Realitysoaps vermittelt werden. Der Film treibt die Verwechslung von persönlichen Gefühlen und ihrer medialen Darstellung auf die Spitze: Die eigentliche Wirklichkeit ist für die Darsteller_innen jene des Fernsehens, ohne dessen Flimmern auch ihre eigene Existenz erlischt.

The Victim

2006

Videoinstallation, Farbe, Ton, 55 min 34 s

Fünf namenlose Personen treffen bei einem Abendessen zusammen, wobei die Hauptperson sich zwischen ihrem Liebhaber und ihrem Sohn – beide vom selben Darsteller gespielt – entscheiden muss. Die rhythmische Verzahnung von Bildern und Sprache mündet in Schuldzuweisungen und zeigt die Darsteller_innen als Gefangene in einer endlosen Schleife.

73

Saskia de Boer

Liz Taylor

1969

Polyurethan, Draht, Textilien, Pelz, Haar, Schmuck

Saskia de Boer ist eine der wenigen Pop-Art-Künstlerinnen. Seit den 1960er-Jahren beschäftigt sie sich mit Porträts, etwa von weiblichen Ikonen. Die puppenartige Verkleinerung der Figuren verdeutlicht besonders das Eingübte und Künstliche von Posen, wie jener des Machos, des naiven Mädchens oder der Femme fatale.

74

Destiny Deacon

Hanging out

1995–2003

Last Laughs

1997–2004

Lightjet-Druck von Polaroid

Puppen und kitschig-rassistische Souvenir-objekte spielen häufig eine Rolle in den Fotografien der australischen Künstlerin Destiny Deacon. In *Last Laughs* posieren ihre Schwester und zwei Freundinnen; eine von ihnen hält

eine Puppe im Arm, die in den Farben der „Australian Aboriginal Flag“ gekleidet ist. „Humor geht tief. In jedem Bild stelle ich mir ein Lachen und eine Träne vor.“

75

Carola Dertnig

a room with a view in the financial district

2003

Einkanalvideo, Farbe, Ton, 5 min

Der Film entstand während eines Aufenthalts der Künstlerin im New Yorker World Trade Center im Juni 2001, als sie einen der vielen leer stehenden Räume als Atelier nutzte. Bilder von verlassenen Räumen und Überresten ehemaliger Arbeitswelten werden mit Reflexionen über ökonomische Strukturen und künstlerische Arbeit kombiniert.

76

Mario Giacomelli

Erholungsstunde der Kleriker im

Konvent Senigallia aus der Serie **Pretni**

1961–63

Schwarz-Weiß-Fotografie

Mario Giacomelli arbeitete stets in Serien, auf die er sich meist durch längeres Kennenlernen der betreffenden Menschen vorbereitete. Die grafisch anmutenden Fotografien vermitteln eine intime Atmosphäre und zeigen zum Beispiel die angehenden Priester in ihren Pausen unbeschwert tanzend. Gleichzeitig entspringen sie einer Art experimentellem Setting: So fotografierte Giacomelli die Seminaristen auch mit Zigarren, die er mitgebracht hatte. Nach Veröffentlichung dieser Bilder durfte er das Seminar nicht mehr betreten.

77

Padhi Frieberger, Marcel Houf

Ich bin jetzt allein, ...

ohne Jahr

Gelatine-Silberabzug, Collage

Padhi Frieberger war nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst im Umkreis der Wiener Gruppe aktiv und schuf Gedichte, Mail-Art-Collagen, Skulpturen aus Müll und fotografische Porträts. Auch Marcel Houf fotografierte Film- und Musikstars und bearbeitete die Porträts teils mit anderen Techniken. Houf hat viele seiner Arbeiten selbst zerstört.

78

Ilse Haider

Renée

1995

Wattestäbchen, Silikon, Motor

79

Matthias Herrmann

Textpiece: Oscar Wilde

1997

Textpiece: Lari Pittman

1997

Textpiece: Holly Solomon

1997

Farbfotografien

Matthias Herrmanns Selbstporträts fordern Rollenklischees und gesellschaftliche Ordnungen heraus: „Jede schlechte Kunst ist das Resultat guter Vorsätze (Oscar Wilde)“ - „Eine Sache, die ich meine heterosexuellen Studierenden immer frage, ist, wie ihre Heterosexualität ihre Arbeit beeinflusst (Lari Pittman)“ - „Große Künstler_innen kommen selten aus der Oberschicht (Holly Solomon)“.

80

Isolde Maria Joham

Cape Canaveral

1981–1982

Acryl auf Leinwand

Die großformatige Malerei kombiniert Space-shuttles und eine von einem Cowboy getriebene Herde von Pferden: stimmungsvoll, als hätte man zwei Kinderbettdeden collagiert, die vergangene und zukünftige Abenteuer heraufbeschwören wollen. Statt in den Wilden Westen geht es (unaufhaltsam) nach oben.

81

Klub Zwei / maiz (Autonomes Zentrum von und für Migrantinnen)

Arbeit an der Öffentlichkeit

2000–2001

Offsetdruck auf Papier

„Wir nennen das Projekt *Arbeit an der Öffentlichkeit*. Dies soll verdeutlichen, dass die rassistischen und sexistischen Strukturen, auf denen unsere Gesellschaft gründet, sichtbar gemacht werden müssen und dass öffentliche Debatten notwendig sind, um eine Änderung dieser Strukturen herbeiführen zu können.“

82

Zoe Leonard

Braut mit gebrochenen Fingern (No.2)

1995–1997

Gelatine-Silberabzug

Zoe Leonards Fotografien reflektieren immer auch Akte des Zeigens und Ausstellens. Sie entlarven machtvolle, zurechtende Blicke, etwa indem sie diese auf artifizielle weibliche Körper lenken, hinter Glas, präpariert oder mit kaputten Details.

83

Konrad Lueg, Gerhard Richter

Leben mit Pop – eine Demonstration für den kapitalistischen Realismus, Ausstellung im Möbelhaus Berges, Düsseldorf, 1963,

Foto: Rainer Ruthenbeck 1963 (2004)

Schwarz-Weiß-Fotografien

Die Ausstellung prägte den Begriff „Kapitalistischer Realismus“. Der dritte Stock des Möbelhauses fungierte als „Wartezimmer“, dekoriert mit Rehgeweihen; Pappmascheefiguren des US-Präsidenten John F. Kennedy und des Galeristen Alfred Schmela säumten den Weg. Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Winston Churchills Memoiren und die *Tagesschau* vertrieben die Wartezeit.

84

Marge Monko

Shaken Not Stirred

2010

Einkanalvideo, Ton, 19 min 40 s

Zwischenmenschliche Kälte als Folge kapitalistischen Konkurrenzdenkens durchzieht als Leitmotiv die im Video *Shaken not Stirred* erzählte Geschichte dreier Protagonist_innen im postsozialistischen Estland. Eine Geschäftsfrau, ein Barkeeper und eine Putzfrau offenbaren in ihren Selbstgesprächen und Dialogen die tiefen Risse und Widersprüche hinter der glatten neoliberalen Gesellschaftsfassade.

85

Marzena Nowak

Ohne Titel (Hula Hoops)

2011

Acryl auf Stahl, Kaugummi

Zentrale Themen der Künstlerin sind Repetition und Erinnerung in Form von sinnlicher Erfahrung. Ein seiner Funktion entbundenes, nachgebautes Objekt wie dieses aus Stahl scheint fast zu schwer, um es hochzuheben. Ist es Alltäglichkeit, die in Poesie abgeleitet, wie über ihre Arbeit geschrieben wird? Oder funktioniert der Kaugummi hier wie ein Türstopper, damit genau das nicht passiert?

86

Gina Pane

La sérénité d'Ulysse ou la métamorphose de Kafka / Die Heiterkeit des Odysseus oder Kafkas Metamorphosen

1974

Farbfotografie

Gina Pane bereitete ihre Performances detailliert vor und dokumentierte sie mit Tonaufnahmen und Fotografien. Manche fanden ohne Publikum statt. Zu den zentralen Elementen gehörte die Selbstverletzung, mit der Pane teils explizit auf katholische Martyriumserzählungen anspielte. Es gehe darum, eine „anästhesierte Gesellschaft“ aus ihrer Unempfindlichkeit gegenüber Gewalt aufzuwecken.

87

Pino Pascali

Il muro del sonno / Die Mauer des Schlafes

1966

Kissen, Schaumstoff, Farbe und Holz

88

Alexander Michailowitsch Rodtschenko

Rad

Aus der Mappe **Schwarz und Weiß**
1936 (1989)

Rhythmische Gymnastik

Aus der Mappe **Schwarz und Weiß**
1936 (1989)
Schwarz-Weiß-Fotografien

Alexander Rodtschenko, der zunächst mit Collagen und Fotomontagen, später mit abstrakt-grafischen Fotografien ein wichtiger Vertreter des russischen Konstruktivismus war, entwarf bis 1928 auch vielfältige Gebrauchsgegenstände. Im Stalinismus wurde ihm „bürgerlicher Formalismus“ vorgeworfen. Rodtschenko wandte sich in den 1930er-Jahren der Sportfotografie zu. Ab 1942 gab er auch diese auf und arbeitete wieder als Maler.

89

Thomas Ruff

Zeitungsfoto 315

1991
Farbfotografie

Ruff sammelte zwischen 1981 und 1991 Fotos aus deutschsprachigen Wochen- und Tageszeitungen und reproduzierte einen Teil seines Archivs im Maßstab 2:1. Was bleibt von Bildern, die zur Illustration eines Nachrichtentextes dienen, wenn sie von ihrer Funktion getrennt sind?

Impressum

mumok

MuseumsQuartier 
Museumsplatz 1, A-1070 Wien
T +43 1 52500
info@mumok.at, www.mumok.at

Direktorin: Karola Kraus

Ausstellung

Blühendes Gift

Zur feministischen Appropriation des
österreichischen Unbewussten

**10. September 2015 bis
24. April 2016**

Kurator_innen: Studierende und
Lehrende des Programms Master in
Critical Studies an der Akademie der
bildenden Künste Wien: Mirela Baciak,
Maren Blume, Diedrich Diederichsen,
Marius Ertelt, Jannik Franzen, Leander
Gussmann, Ipek Hamzaoglu, Ruth Lang,
Sarah Lehnerer, Dominik Mayer,
Linnéa Meiners, Inka Meissner,
Natalie Ofenböck, Matteo Patti, Florian
Pochlatko, Constanze Ruhm, Juliane
Saupe, Flora Schausberger, Angela
Strohberger, Alain Volpe, Sara Wahl,
Michael Wonnerth-Magnusson

Ausstellungsorganisation:

Ulrike Todoroff

Kuratorische Betreuung: Rainer Fuchs,
Sophie Haaser, Susanne Neuburger
Ausstellungsdesign: must. museum
standards

Restauratorische Betreuung:

Andreas Berzlanovich, Marcus Langeder,
Eva Stimm

Ausstellungsaufbau: Olli Aigner,
Andreas Geckle, Gregor Neuwirth,
Wolfgang Moser, Andreas Petz, Holger
Reetz, must. museum standards
Audiovisuelle Technik: Michael Krupica

Presse: Karin Bellmann,
Katja Kulidzhanova

Marketing: Leonhard Oberzaucher,

Events: Maria Fillafer, Katharina
Radmacher

Fundraising und Membership:

Cornelia Stellwag

Kunstvermittlungsprogramm:

Claudia Ehgartner, Maria Huber,
Stefan Müller, Jörg Wolfert und Team

Dank an die Leihgeber_innen der
Ausstellung: Naturhistorisches
Museum Wien, Galerie Neu, Berlin

Begleitheft

Herausgegeben von der
Kunstvermittlung mumok, Jörg Wolfert
Text: die Kurator_innen
Redaktion: Jörg Wolfert
Lektorat: m^oebius
Grafische Gestaltung: Olaf Osten
Cover: Jim Richard, *First Aid at the Gate*
(detail), 1975 © Jim Richard

© mumok 2015

